

Spende des Tages

Peter Hahn: 2000 Euro für die Tafel

Peter-Hahn-Geschäftsführer Daniel Gutting hat einen Spenden-Scheck über 2000 Euro an die Tafel in Schorndorf überreicht. Die Spendensumme resultiert aus dem Kaffee- und Kuchenverkauf beim letzten verkaufsoffenen Sonntag am 10. September 2017. Renate Frank und Helmut Topfstedt, die Leiter der Schorndorfer Tafel, freuen sich über die Spende: „Wir sind dankbar für die finanzielle Unterstützung von Peter Hahn. Nur mit Hilfe von Spenden sind wir in der Lage, schnell und unbürokratisch zu helfen und die Folgen von Armut zu lindern“, werden sie in einer Pressemitteilung zitiert. „Die Tafeln stehen für Solidarität und Mitmenschlichkeit. Wir freuen uns sehr, dass wir die Schorndorfer Tafel mit den Einnahmen aus unserem Kaffee- und Kuchenverkauf unterstützen können“, sagte Daniel Gutting anlässlich der Spendenübergabe in den Räumen der Tafel in der Grabenstraße.

Die Tafel vertreibt zu günstigen Preisen alle Arten von Lebensmitteln, Molkereiprodukten, Backwaren, frischem Obst, Gemüse, Wurst und Käseprodukten. Die Lebensmittel sind von guter Qualität und mit gültigem beziehungsweise nur kurz überschrittenem Haltbarkeitsdatum. Die Lebensmittel und Artikel des täglichen Bedarfs erhält die Schorndorfer Tafel von örtlichen Bäckereien und Metzgereien, regionalen Lebensmittelmärkten und von Bauernhöfen aus der Umgebung.

Kompakt

Schwester Brita Lieb im katholischen Seniorenkreis

Schorndorf. Schwester Brita Lieb aus Fulda ist am Dienstag, 19. September, zu Gast im Seniorenkreis der katholischen Kirchengemeinde. Die Veranstaltung beginnt um 14.30 Uhr im Gemeindeforum der Heilig-Geist-Kirche mit einer Kaffee-/Teerunde. Anschließend widmet sich Sr. Brita Lieb dem Thema „Beginnenbewegung – die Frauenkultur aus dem Mittelalter lebt wieder auf“.

Vortrag: Wir sind Nachbarn – alle

Schorndorf. Für Dienstag, 19. September, um 18.30 lädt der Verein „Gute Nachbarschaft im Mühlenviertel Schorndorf e.V.“ zu einem Vortrag mit Diskussion in die Pauluskirche ein. Es spricht Annegret Trübenbach-Klie, Bildungsreferentin der Evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung in Baden. Als Fortführung der im März beim Vortrag im Kneipp-Zentrum angeregten Quartiersentwicklung, geht es jetzt darum, wie die Menschen im Quartier sich ihr nächstes Umfeld wünschen und wie die Lebensqualität für alle Bewohner verbessert werden kann. Beim Straßenfest am 9. September waren, vom Kleinkind bis zum Senior, alle voll bei der Sache, neue Bezüge wurden hergestellt – plötzlich hatten Nachbarn, die man sonst nur im Vorübergehen grüßte, ein Gesicht und eine Geschichte. Gute Nachbarn sind ein Segen in guten wie in schlechten Tagen, heißt es in der Ankündigung. Die „Sorgende Gemeinschaft“, in der auch die mitgenommen werden, die in ihrer Teilhabe am öffentlichen Leben eingeschränkt sind, hilft gegen Vereinsamung und schafft Rückhalt in der Gemeinschaft. An diesem Abend wollen die Veranstalter Nachbarschaftshilfe wiederbeleben, das heißt, Menschen, die Hilfe benötigen und die, die sich vorstellen können, Hilfe anzubieten, zusammenzuführen. Eintritt und Getränke sind kostenlos.

Eine pulsierende Kunst-Metropole

Notwendigerweise subjektive Eindrücke von der 16. Schorndorfer Kunstnacht am Samstag

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 MATHIAS ELLWANGER

Schorndorf.

Eine zwölfstündige Performance mit Frischhaltefolie und Neonröhren, rostigen Dosen, die ein zweites Leben als Malobjekt geschenkt bekommen und eine Installation über Ausgrenzung, bei der die Betrachter selbst zum Teil des Werkes werden können: Schlaglichter von der Kunstnacht am Samstag, bei der sich Schorndorf als pulsierende Kunst-Metropole präsentierte.

Als die ersten Besucher kommen, ist Jenny Winter-Stojanovic längst im Kokon ihres eigenen Werkes gefangen. Sieben Stunden Arbeit liegen bereits hinter ihr. Fünf hat sie noch vor sich. Pausen gönnt sie sich keine. Spinnenweben gleich, hat die ganz in Rot gekleidete Künstlerin die einstige Chromgerberei im Röh-Areal in Besitz genommen. Die Geschichte der ehemaligen Lederfabrik hat sie dabei mit ihrer Arbeit verwoben. Quer durch den Raum sind dicke Schichten aus Frischhaltefolie gespannt, die mit fortschreitender Dauer der Performance immer stärker an Häute erinnern. Die Künstlerin verbindet sie mit den längst verrosteten Rollen und Deckenbalken. Unter ihnen platziert sie Neonröhren, die mit ihrem kalten Licht einen starken Kontrast zur altindustriellen Aura des Raumes bilden. Hier wurde einst Leder getrocknet, gebleibt, gepresst oder gewalkt.



Beim zwölfstündigen Weben ihrer Zellformationen: Die Künstlerin Jenny Winter-Stojanovic.

Bilder: Palmizi

Eine Meditation über das Suchen, Finden und Entstehen

Immer wieder legt sich Winter-Stojanovic auf eine dieser von ihr als Zellformationen bezeichneten Waben und testet ihre Stabilität. Plötzlich reißt ein Strang. Was die Künstlerin aber nicht aus ihrer tranceartigen Ruhe bringt und durchaus sinnbildlich für das Konzept der Performance steht, die das Suchen, Finden und Entstehen, das Abstreifen von Häuten in verschiedenen Lebensphasen thematisiert. So viel Zeit es braucht, diese Zellformationen zu entwickeln, so schnell werden sie auch wieder verschwinden. Sie existieren nur in diesen zwölf Stunden und mit der Künstlerin, die sich im Dialog mit dem Raum, dem Material und am Ende sich selbst ein Werk schafft, an dessen Schlusspunkt konsequenterweise seine Zerstörung steht.

Im einstigen Kesselhaus des Areals wird derweil der Technik gehuldigt. Mit einem Modulsynthesizer beschallen Bernhard Schweitzer und Andreas Votteler (a.k.a. Aichenbach) das Herz der alten Lederfabrik mit improvisierter elektronischer Musik. Wie sie das machen, wirkt reichlich anachronistisch: Sie stecken permanent Kabel um, drehen an einem der vielen Knöpfe und erzeugen dadurch minimale Veränderungen in ihren Klanglandschaften. Insofern ist diese längst veraltete, doch einst revolutionäre Technik absolut passend zu Dampfmaschine und Turbine, die den hohen Raum fast völlig einnehmen. Der ist an diesem Abend in rotes und blaues Licht getaucht. Rote Laserpunkte schwirren durch den Raum. Und auf eine Leinwand projiziert verformte Bilder von Leiterplatten, menschlichen Gesichtern oder abstrakten

Formen. Wodurch der Raum zu einem Gesamtkunstwerk wird, in dem sich technikaffine Besucher verlieren können.

Während es im etwas abgelegenen Kesselhaus vergleichsweise ruhig zugeht, ist das Röh-Areal an sich unbestritten das pulsierende Zentrum der Kunstnacht. Gerade in der abendlichen blauen Stunde entfaltet das Gelände eine faszinierende Aura zwischen Industriearchitektur und modernem Kreativquartier. Entsprechend gut besucht ist das ehemalige Fabrikgelände, auf dem sich nicht weniger als 20 Ausstellungen ballen – von den Skulpturen in Christoph Traubs beeindruckendem Atelier über Simone Fezers zerbrechlichen Rauminstallation bis zur Fotoausstellung über die retrofuturistische Kultur der Steampunks, die auch leibhaftig mit Zylindern, Fräcken, Reifröcken und Korsetts und selbst gebauten technischen Accessoires wie Schutzbrillen oder Zahnradern versehen, vor Ort waren. Auch dies ziemlich passend an diesem Ort zwischen Industrialisierung und moderner Büro- und Gewerbenutzung.

Ganz anders hingegen das Schock-Areal. Eine kalte, klinische Büroatmosphäre durchdringt dort die Räumlichkeiten. Keine Spur mehr von der geschäftigen Unruhe, die am anderen Ende der Stadt herrscht. Dafür hat der Betrachter hier ausgiebige Zeit, sich die dort ausgestellten Werke genauer anzuschauen.

Vom Abgrenzen und Begrenzen: Kunst, die Fragen stellt

Zwischen den bizarren Tierporträts von Annette Schock und einer raumnehmenden Installation von Jens Grundschock springt

dabei eines sofort ins Auge: Mit rot-weißem Absperrband hat Bernard E. A. Czyci für diesen Abend eine begehbare Installation mit dem Namen „Abgrenzung Ausgrenzung Eingrenzung“ errichtet. Eine so simple wie einfallsreiche Idee, die aus nicht viel mehr als Absperrband und ein paar Holzlaten besteht, die er in eine Nische vor einige seiner Werke gestellt hat. Wer will, kann durch diese Abgrenzungen hindurchschreiten, mithin die Seite wechseln, Grenzen überschreiten – oder sich selbst bedienen, ein Stück Band von der Rolle nehmen, um sich zu begrenzen. Czycis Motivation ist ganz klar politisch zu verstehen. Seine Installation, kombiniert mit thematisch passenden Bildern aus seinem künstlerischen Schaffen, soll Fragen aufwerfen: Auf welcher Seite stehen wir? Wovon grenzen wir uns ab? Unseren selbst geschaffenen Problemen? Und sind neue Grenzen oder Abgrenzungen tatsächlich die richtige Lösung?

Wenn rostige Dosen Geschichten erzählen könnten

Währenddessen präsentiert im Obergeschoss des Bahnhofs Hardy Zürn die Ergebnisse einer langjährigen Sammlung versteckter Geschichten. Im Atelier Z geht es auf den ersten Blick um profane Dosen und wie sie Form und Zustand verändern. Auf den Bildern und Skulpturen werden sie als rostige, plattgefahrene und kaputte Objekte dann aber zu stimmigen Erzählungen geflochten. Auf „Qui es?“ hat Zürn drei verrostete und leer getrunkene Dosen platziert, hinter einen Holzzaun mit Loch, Blätter eines Baumes sowie einen kaputten Rück-

spiegel. Die Skulptur „Ora et labora“ zeigt einen Meißel, dessen Griff mit Stacheldraht versehen ist und eine rostige Suppendose auf einen Stein geschlagen hat. Vor der Dose hebt ein sehr klein geratener Papst beide Hände. Gesammelt hat Zürn die Dosen vor allem im Mittelmeerraum. Dort sind sie noch pfandfrei und daher überall in freier Wildbahn zu finden, Sonne und Salzwasser außerdem ideal für einen schnellen Korrosionsprozess. Hier in Schorndorf haben sie nun einen würdigen Platz gefunden.

@ Bilder auf www.zvw.de/schorndorf

Die Vielfalt der Kunst

■ Eines machte dieser Abend mehr als deutlich: welch festen Platz die Kunst in dieser Stadt hat. Besucher hatten bei der vom Kulturforum organisierten Veranstaltung die Wahl zwischen insgesamt **58 Stationen**, darunter **16 Künstlerateliers** und **vier Kunstgalerien**. Völlig unmöglich, all das in einer Nacht sinnvoll zu bewältigen, ohne von der Vielfalt am Ende völlig überwältigt zu werden.
 ■ Auch der Reporter (zum ersten Mal in dieser Tätigkeit bei der Kunstnacht) hat in den fünf Stunden **weniger gesehen als vorgenommen** (vor allem, was die Stationen am Stadtrand anbelangt) – doch am Samstag zugleich **mehr entdeckt als erwartet**.



Elektronische Klangwelten bei Aichenbach.



Besonders gut besucht bei der Kunstnacht war das Röh-Areal.



Kunst im Bahnhof: Hier von Hardy Zürn.

Schlegels Maultaschen wie hausgemacht 100 g 0,99	Remstallerei Neuer Wein Rot und Weiß zzgl. 0,02 € Pfand 1 Ltr. Flasche 2,99	FLEISCH & WURST Zarter Rostbraten gut abgelagert 100 g 2,69 Spanischer Serranoschinken luftgetrocknet 100 g 2,89 Spanische Serranosalami luftgetrocknet 100 g 1,99	FISCH & SPEZIALITÄTEN Zartes Seeteufelfilet aus England 100 g 3,99 Feines Rotbarschfilet aus Island 100 g 1,99	OBST & GEMÜSE Weißkraut, Rotkraut, Spitzkraut aus dem Remstal, Kl. I 1 kg 1,11 Speise- und Salatkartoffeln aus dem Remstal, Kl. I 1 kg = € 0,86 1,5 kg Packung 1,29	BACKWAREN Mäckle unser Ladenbackbrötchen 5 St. zum Preis von 4 1,80 Ofenfrische Brezeln schwäbisch gut 4 St. zum Preis von 3 2,10
Spitzbüble Filderkraut aus echtem Filder-Spitzkraut 1 kg = € 1,60 810 g Dose 1,29	Remstallerei Samtrot mit Trollinger QbA zzgl. 0,02 € Pfand 1 Ltr. Flasche 3,79	GETRÄNKE Vittel Mineralwasser 1 Liter = 0,30 € zzgl. 1,50 € Pfand 6 x 1,5 Ltr. Packg. 2,69	KÄSE Queso al Chili Span. Schnittkäse aus Schafmilch, 45% Fett i. Tr. 100 g 2,39 Trufa Negra aus Spanien, 45% Fett i. Tr. 100 g 3,39	MOLKEREIPRODUKTE Philadelphia Frischkäse 1 kg = € 7,08 - 5,66 140 - 175 g Becher 0,99 Landliebe Butter 1 kg = € 7,96 250 g Packung 1,99	BESONDERS PREISWERT Dallmayr Classic gemahlen 1 kg = € 7,98 500 g Packung 3,99 Pfanni Knödel 1 kg = € 4,95 200 g Packung 0,99

